

LESERBRIEFE

Freies Musical-Ensemble

Waldorfschule trifft keine Schuld

Zum Bericht „Musical-Ensemble in Gefahr“ vom 14. Februar:

Es wäre sehr schade, wenn dieses hervorragende und engagierte „Musical-Ensemble“ wegen mangelnder Spielräume nun aufgeben müsste. Dafür allerdings die Freie Waldorfschule Münster verantwortlich zu machen, scheint mir doch etwas weit hergeholt.

Die Waldorfschule Münster ist in erster Linie den Belangen ihrer Schüler und den Notwendigkeiten des Lehrplans verpflichtet. Die Waldorfschule und die Stadt Münster haben sich darauf verständigt, dass die Aula auch für andere kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden

sollte. Dies wird durch „Kulturkontakte“ hervorragend organisiert. Allerdings kann es ja doch wohl nicht sein, dass Unterricht und Schulveranstaltungen darunter leiden oder gar verschoben werden müssen.

Es fällt auf, dass sich Ankündigungen und Besprechungen kultureller Veranstaltungen in der Aula der Waldorfschule lediglich im „Gievenbecker“ Teil dieser Zeitung wiederfinden, was verwundert und manchmal ärgerlich ist, da diese Veranstaltungen ja nicht nur Gievenbeck, sondern ganz Münster interessieren.

Winfried Geisenheyrner, Roseneck 6

Aufwendige Produktionen

Zum Bericht „Musical-Ensemble in Gefahr“ vom 14. Februar:

Nach 13 Jahren soll sich das Freie Musical-Ensemble (FME) Münster nun also einen neuen Spielort suchen. Und warum? Weil man angeblich andere Gruppen blockiert. Jetzt plötzlich, nach all den Jahren. Welche Gruppen sollen das denn sein? Die müssten doch zumindest dem Kulturkontakt, der die Aufführungen in der Schule koordiniert, bekannt sein.

Ich habe selbst einige Zeit in Münster gelebt, und wer sich in der dortigen Kulturszene auskennt, weiß, dass es nicht so einfach ist, eine passende

Bühne zu finden. Zumindest nicht für derartig aufwendige Produktionen, wie sie das FME inszeniert.

Die Waldorfschule hat mit Maskenraum, Bühnenboden, Chorraum und Umkleiden optimale Bedingungen. Wo sonst in Münster gibt es so etwas, außer vielleicht an den Städtischen Bühnen oder in der Halle Münsterland? Dort könnte allerdings nicht für elf Produktionen ein Bühnenbild stehen bleiben, dort kann auch nicht unter realen Bedingungen geprobt werden.

Jorge Lacunza, Holteistraße 93, Duisburg

Ensemble verkörpert den „Geist Waldorfs“

Zum Bericht „Musical-Ensemble in Gefahr“ vom 14. Februar:

Wenn das Freie Musical-Ensemble nicht mehr in der Waldorfschule aufführen darf, habe ich nun gar keinen Grund mehr, nach Münster zu kommen! Was ist das los? Die Musicals waren immer ein Teil meiner kulturellen Höhepunkte im Jahr, mir würde etwas fehlen, diese hervorragende und hoch engagierte Truppe weiter zu sehen. Eben dieser Spielort hat

so hervorragend zu dem Ensemble gepasst und ist der ideale Ort für solche Aufführungen. Auch für die Waldorfschule ist das doch die positivste Werbung, die sie sich vorstellen kann, verkörpert sie doch geradezu den Geist Waldorfs!

Hoffentlich setzt sich jemand, der in der Stadt etwas zu sagen hat, für diese tolle Truppe ein.

Constanze van Treecck, Kalkbergstraße 184, Aachen

Straßenumbenennungen

Suggestive Fragestellungen

Zur Debatte über den Hindenburgplatz:

Ich teile die Auffassung, dass die Info-Offensive der Stadt Münster „beeindruckend“ sei. Sie ist vor allem beeindruckend einseitig und, was die Fragestellung in der angelaufenen Bürgerbefragung angeht, beeindruckend suggestiv.

In der Ausstellung im Rathaus der Stadt Münster finden sich ausschließlich Argumente für eine Umbenennung des Hindenburgplatzes und der weiter betroffenen Straßen. Bei der ersten Informationsveranstaltung am 26. Januar im Stadtbezirk Ost saßen auf dem Podium nur Befürworter der Umbenennungen.

Ich gehe nicht davon aus, dass sich diese Einseitigkeit bei den weiteren Veranstaltungen ändern

wird. Und dann kommen wir zur Bürgerbefragung: Dort wird sinngemäß gefragt, ob man trotz neuer Forschungsergebnisse, die den bereits 1934 verstorbenen Paul von Hindenburg als Stütze des NS-Regimes ausweisen, für eine weitere Ehrung des früheren Reichspräsidenten sei.

Für eine derartig suggestive Fragestellung, mit der man ganz offenbar hofft, den konstant hohen Anteil der Umbenennungsgegner von rund 75 Prozent um ein paar Prozentpunkte zu drücken, sollte sich die Stadtverwaltung schämen. Ganz offenbar soll die Umbenennung durchgeboxt werden.

Stefan Leschniok, An der Alten Kirche 93

■ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht. Zur Verifizierung benötigen wir auch Ihre Telefonnummer (wird nicht veröffentlicht). Ihre Meinung erreicht uns am schnellsten per E-Mail an redaktion.ms@wn.de.

Blick ins Morgenland

Bilderausstellung zeigt Menschen und Gesichter aus dem Jemen



Bernadette Wanink arbeitete freiwillig als Krankenschwester in einer Klinik im Jemen. In dem arabischen Land hat die 29-Jährige viele Fotos gemacht.

Foto: jvg

Von Jennifer von Glahn

MÜNSTER. Die Fotografie ist eines der größten Hobbys von Bernadette Wanink. Fast wie nebenbei erschuf die gelernte Krankenschwester faszinierende Aufnahmen aus dem Staat Jemen in Süden der arabischen Halbinsel.

Dort arbeitete die heute im Clemenshospital in Münster beschäftigte Krankenschwester auf der Verbrennungsstation einer Klinik im jemenitischen Taiz.

Acht Monate lang leistete die 29-Jährige im Rahmen

eines humanitären Einsatzes freiwillige Arbeit, half Familien und Kindern und den Menschen vor Ort. „Ich habe

»Ich möchte die Schönheit des Landes und seiner Menschen jenseits der Misere vermitteln.«

Bernadette Wanink

schon immer ein großes Interesse an anderen Kulturen gehabt, ganz besonders die arabische“, berichtete die

junge Frau bei der Eröffnung ihrer eigenen Ausstellung. „Morgenland – Gesichter des Jemen“ lautet der Titel der Fotodokumentation, die seit Mittwochabend in der Dominikanerkirche an der Salzstraße zu sehen ist.

Rund 50 faszinierende Aufnahmen zeigen das alltägliche Leben der Menschen in dem vorderasiatischen Staat, Porträt- und Detailaufnahmen spiegeln Situationen und Emotionen wider.

„Es wird so viel Negatives über den Jemen berichtet, ich möchte gerne die Schön-

heit des Landes und seiner Menschen jenseits der Misere vermitteln“, so die gelernte Krankenschwester und Amateurfotografin. Der persönliche Zugang zu den Menschen, mit denen die junge Frau vor Ort über Monate zusammen lebte, die Arbeit als Krankenschwester und persönliche Einblicke in die Gesellschaft haben Bernadette Wanink das Erschaffen ihrer außergewöhnlichen Bilder ermöglicht.

Die Ausstellung wird bis zum dritten März in der Dominikanerkirche zu sehen sein.

Referate präsentieren

MÜNSTER. Für Schüler ab 13 Jahren bietet das Bennohaus, Bennostraße 5, einen zweitägigen Workshop an, in dem es um die Präsentation von Referaten und Hausarbeiten geht. Der Schwerpunkt liegt auf den Besonderheiten eines Referats in einer Fremdsprache, zum Beispiel Englisch. Der erste Teil findet am 1. März von 16.30 bis 18.30 Uhr statt. Der zweite Termin wird in Absprache mit den Teilnehmenden vereinbart. Weitere Informationen und Anmeldung unter der Rufnummer 60 96 73.

www.bennohaus.info

Filme produzieren

MÜNSTER. Filmemachen von einem erfahrenen Produzenten lernen, das können die Teilnehmer des Seminars „Kreatives Produzieren“ der Filmwerkstatt Münster, Gartenstraße 123, vom 24. bis 26. Februar. Anmeldung und weitere Informationen unter Telefon 2 30 36 21 und im Internet.

www.filmwerkstatt-muenster.de

Vortrag übers Erbrecht

MÜNSTER. Über das Erbrecht, Erbverträge und Testamente informiert am Freitag (24. Februar) die Rechtsanwältin Mechthild Düsing. Der Vortrag findet von 15.30 bis 17 Uhr in der Volkshochschule am Aegidiimarkt 3 statt. Zuhörer haben auch die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Der Eintritt kostet sechs Euro.

Germania-Campus bekommt Nachbarn

Neues Baugebiet am Koburger Weg

Von Klaus Baumeister

MÜNSTER. Kaum ein münsterisches Stadtquartier hat in den vergangenen Jahren sein Angesicht so sehr verändert wie das Areal zwischen der Greverer Straße und der Gasselstiege: Die Lincoln-Kaserne wurde zum Wohngebiet, Teile der Nelson-Kaserne ebenso, die ehemalige Germania-Brauerei verwandelte sich in eine Wohn-, Event- und Shopping-Meile – und jetzt entsteht am Koburger Weg auch noch ein neues Wohngebiet.

In der Sitzung der Bezirksvertretung Mitte stellte Marion Philipp vom Stadtplanungsamt das Konzept vor. Konkret sollen auf dem 2,2 Hektar großen Areal zwischen dem Koburger Weg im Westen und dem Germania-

Campus im Osten 15 Einfamilienhäuser und sechs frei stehende Mehrfamilienhäuser gebaut werden, so genannte Stadtvillen. Die Obergrenze der Wohnungen liegt bei 50.

Zu den Grundstückspreisen konnte Philipp nichts sagen: „Es handelt sich um ein Privatgrundstück, auf den Preis haben wir keinen Einfluss.“

Gleichwohl werde mit dem Investor ein städtebaulicher Vertrag abgeschlossen, um Grünflächen, ein Stück Wald sowie einen 600 Quadratmeter großen, öffentlich zugänglichen Spielplatz „abzusichern“.

Erschlossen wird das Neubaugebiet über den Dorpartweg, über den auch viele stark frequentierte Geschäfte auf dem Germania-Campus



Diese Freifläche neben dem Germania-Campus wird demnächst zum Baugebiet.

Foto: kb

angebunden sind. Dieser Umstand löste in der Nachbarschaft Befürchtungen aus, der Dorpartweg könne überlastet werden.

Die Stadtplanerin hielt in der Sitzung der Bezirksvertretung entgegen, dass von

den geplanten Wohneinheiten keine nennenswerte Belastung ausgehe. Zumal dann, wenn – wie eventuell vorgesehen – in dem Quartier auch Seniorenwohnungen entstehen.

Das weitere Verfahren für

die Ausweisung des neuen Wohngebietes sieht vor, dass Ende März die sogenannte Offenlegung erfolgt. Dann besteht die Möglichkeit, Anregungen und Bedenken bei der Stadtverwaltung zu äußern.

Wagenbau klappt auch ohne Alkohol

Feuerwehrjugend beteiligt sich am Rosenmontagszug / 35 aktive Helfer



Am Rosenmontagszug in Münster nimmt der Wagen der Jugendfeuerwehr teil.

Foto: cfo

MÜNSTER. Die Zahlen sprechen für sich: Jedes Wochenende haben 30 bis 35 Kinder der Jugendfeuerwehr an dem Karnevalswagen gebaut, es wurden Tausende Brausestangen als Wurfmaterial beschafft, und gleich bei drei Umzügen geht der Feuerwehrrachwuchs an den Start.

Doch um passend aufzufahren, muss erst einmal der Wagen hergerichtet werden. „Das haben die Jugendlichen in erster Linie selber gemacht, wir Betreuer standen eigentlich nur daneben und haben geholfen, wenn es

nicht mehr anders ging“, erklärt Stadtjugendfeuerwehrtwart Dirk Jonnek.

Bereits im vierten Jahr sind die Mitglieder der Jugendfeuerwehr Feuer und Flamme für den Rosenmontag – allerdings mit einer Besonderheit. „Bei uns gibt es weder beim Bau noch während der Umzüge Alkohol: Denn Alkohol ist out“, betont Jonnek. Das sei von Anfang an klar gewesen, die Jugendlichen hätten auch gar nichts dagegen. „Das wollten die sogar selber so.“

Um auch das nötige Kleingeld für einen Wagenbau zu

haben, sicherten sich die Nachwuchswehrlaute auch gleich ein paar Sponsoren: So stellte unter anderem Salvus die alkoholfreien Getränke zur Verfügung, der Kontakt wurde durch den ehemaligen Stadtprinzen Horst Brinck hergestellt.

„Jugendarbeit muss einfach gefördert werden, und der Rosenmontag ist einfach ein kleines Schmäckerl in der Saison“, betont auch Lothar Decker von der Berufsfeuerwehr.

Daher kommt das Zugfahrzeug von der Berufsfeuerwehr Münster.